Die Oberrheinische Chronik von Grieshaber

Autor(en): **G.v.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **2 (1861-1866)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-544779

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ANZEIGER

für

schweizerische

Geschichte und Alterthumskunde.

Zwölfter Jahrgang. N° 1. März 1866.

Vorausbezahlung: Jährlich 2 Fr. 4—5 Bogen Text mit Tafeln in vierteljährlichen Heften.

Inhalt: Die Oberrheinische Chronik von Grieshaber. — Haus- und Hofmarken. — Unedirter Bracteat von St. Gallen. — Grabstein des Bischofs Valentinian von Chur († 548). — Römische Inschrift, gefunden zu Torny-Pittet, Kt. Freiburg. — Münzfunde. — Genève, Monnaies inédites et imitations italiennes fabriquées à Bozzolo, Dezana, Passerano et Messerano. (Seconde Partie.) — Numismatique Vallaisanne. — Habitations celtiques du Vorbourg. — Litteratur. — Hiezu Taf. I.

GESCHICHTE UND RECHT.

Die Oberrheinische Chronik von Grieshaber.

Bekanntlich hat Fr. K. Grieshaber in Rastatt im Jahr 1850 eine Chronik unter dem Titel: »Oberrheinische Chronik, älteste bis jetzt bekannte in deutscher Prosa« veröffentlicht, die einen höchst willkommenen Beitrag zu den Quellen unserer Landesgeschichte im vierzehnten Jahrhundert liefert.

Der Herausgeber schreibt dieselbe einem Geistlichen als Verfasser zu, der an einer Kirche oder Pfründe des h. Bartholomäus angestellt und etwa in Zürich, im Aargau oder der Umgegend heimisch gewesen sei, und spricht die Hoffnung aus, dass nähere Bekanntschaft mit diesen Gegenden, als er selbst besitze, auf ein bestimmteres Ergebniss hierüber leiten möge (Einleit. S. XIII—XV).

Wirklich lässt sich ein solches, wie wir glauben, ganz entschieden gewinnen. Wenn nämlich, nach dem ganzen Inhalte der Chronik, Grieshabers vorläufige Bestimmung ihrer Herkunft unzweifelhaft richtig ist, so gibt eine Stelle des Inhaltes genauen Aufschluss über den Ort, wo der Verfasser schrieb. Auf S. 33 des Abdruckes sagt die Chronik: »In dem Zite sach man ouch unsers Herrn bilde vil switzen, beide, ze Basel und anderswa, und beschahen da grosse Zeichen.«

Gewiss ist aus diesen Worten zu schliessen, dass der Verfasser in Basel schrieb. Denn ein ausserhalb Basel Lebender hätte entweder einfach nur »ze Basel«, oder wenigstens bloss »ze Basel und anderswa«, nicht aber: »beide, ze Basel und anderswa« gesagt. Dieses ausdrückliche Unterscheiden und Entgegensetzen von »Basel« und von »anderswa« lässt sich nur im Munde eines zu Basel selbst, oder wenigstens unmittelbar vor den Thoren der Stadt Lebenden begreifen.

Wir finden aber zu Basel auch die Bartholomäuspfründe, um deren willen der Verfasser (S. 15) sich des Ausdrucks bedient: »min herre sant Bartholomeus.« Die Kirche und der Hauptaltar der jetzigen St. Leonhardskirche in Basel waren den Heiligen Bartholomäus und Leonhard gewidmet (S. Basel im vierzehnten Jahr-

POLYTECHN. SC.

hundert. S. 66—69). Es ist daher der Verfasser des Werkleins, nach unserer Ueberzeugung, ein Augustinerchorherr zu St. Leonhard in Basel gewesen.

Diess wirft auch Licht auf einige andere Stellen der Schrift, die sich hiedurch leicht erklären. S. 30 sagt der Verfasser von einem Auftritte zu Basel einfach: »über die burg abe«, ohne zu erwähnen, dass der Platz zu Basel dieses Namens gemeint sei. Ebendaselbst wird des »Augustiners« rühmlich gedacht, der sich als Bischof von Chur auszeichnete. S. 23 setzt die Chronik einen Streit bei Kenzingen (der nur einem in der Nähe lebenden Verfasser so wichtig scheinen konnte) der Schlacht König Rudolfs gegen Ottokar und der Schlacht von Woringen zur Seite. S. 34 (in den Nachträgen) wird der Schlachttag von Laupen »Sanct Albans Tag« genannt (was einem Basler nahe lag), statt Vorabend (vigilia) der 10,000 Ritter (wie die Berner sagten). S. 26 erzählt der Chronist, ohne übrigens weitere Einzelnheiten beizufügen, von einem Gefechte im Elsass, das durch einen Rangstreit zwischen Frauen veranlasst worden sei u. s. f.

Man könnte einwenden, dass von den innern Ereignissen in der Stadt Basel selbst in der Chronik so zu sagen gar keine Rede ist. Insbesondere werden die heftigen Auftritte, die nach König Albrechts Tod in Basel stattfanden, gar nicht erwähnt. Allein die ganze Anlage der Chronik zeigt in so auffallender Weise, neben völliger Vertrautheit mit den Zeitereignissen um Basel im engsten, engern und weitern Kreise, ein förmliches Uebergehen der Stadt selbst, dass uns hierin Absicht unverkennbar und ein Beweis mehr dafür zu liegen scheint, dass der Verfasser in Basel schrieb, es aber vermeiden wollte, sich über das Einheimische zu äussern. Man lese die Chronik von diesem Gesichtspunkte aus; bis auf die einzelnen Ausdrücke wird Alles für den in Basel Schreibenden passen. *)

Wenn endlich die Zeit der Abfassung der Chronik, abgesehen von den Nachträgen, vom Herausgeber (S. VI und XII der Einleitung) auf das Jahr 1334 oder 1335 angesetzt wird, so ist diess nach dem Inhalte von S. 32 wohl dahin zu berichtigen, dass der Verfasser des Werkes (abgesehen von den Nachträgen) Ende 1337 oder Anfangs 1338 schrieb. Denn das an jener Stelle noch von der ersten Hand beschriebene Gefecht zwischen dem Grafen Johann von Habsburg und den Zürchern ist das bei Grynau am 21. September 1337 vorgefallene, in welchem Graf Johann fiel.

Die Nachträge schliessen sich also unmittelbar an die Chronik selbst an.

G. v. W.

Haus- und Hofmarken.

Den Lesern des Anzeigers ist es gewiss nicht entgangen, dass der gelehrte Germanist Prof. Dr. Homeyer in Berlin, dessen literarische, geschichtliche und rechtsgeschichtliche Arbeiten weit über den Kreis der Fachjuristen hinaus bekannt sind, den im gesammten germanischen Europa, sowohl in Skandinavien, England,

*) Von Zürich, welches Grieshaber nennt, kann nicht die Rede sein. Ein in Zürich lebender Verfasser hätte nicht den Ausdruck gebraucht: »Da ist es« u. s. w. (S. 32.)